



Informationen für die Bildungs- und Berufsberatung

Sonderausgabe Nr. 3 vom 26. April 2006
Die iBB im Internet: www.Kohnpage.de/iBB

Sonderausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben lange warten müssen auf die aktuelle Ausgabe der iBB. Der Grund hierfür ist derselbe, der aus dieser Ausgabe eine Sonderausgabe hat werden lassen (die nunmehr dritte, die zweite gab es vor ziemlich genau einem Jahr zu Franz Münteferings Rede zur Neuonzeption des Sozialstaats): Der dvb – Deutsche Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V. veranstaltet am 26. April 2006 eine politische Anhörung zur Frage: „Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“.



Mehr als 200 Gäste haben sich angemeldet, und eine ganze Reihe kompetenter Fachleute will sich gemeinsam mit dem dvb dieser wichtigen Frage stellen. Da wir sicher sind, dass auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieser Frage Bedeutung zumessen, hat die Redaktion der iBB in den zurück liegenden Wochen und Monaten viel Zeit darauf verwendet bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung mitzuwirken. Deshalb die lange Pause.

Aber die nächste reguläre Ausgabe der iBB ist schon auf gutem Wege und wird sicher sehr bald erscheinen.

Als kleine Entschädigung für das lange Warten, bieten wir Ihnen aber einige - zu diesem Zeitpunkt noch exklusive - Beiträge, die zeitgleich mit dem Erscheinen dieser iBB-Sonderausgabe in Berlin verhandelt werden. Eine ausführliche Dokumentation plant der dvb im Anschluss an die Anhörung. Sie wird über das Internetangebot zur Veranstaltung erhältlich sein:

www.dvb-Fachverband.de/Anhoerung

Wir dokumentieren im Folgenden:

- den Ablaufplan der Anhörung Seite 2
- die Auftaktrede von Bundestagspräsidentin a.D. Rita Süßmuth Seite 3
- die Rede der dvb-Bundesvorsitzenden Birgit Lohmann Seite 8
- den Beitrag des Präsidenten der AIOSP Bernhard Jenschke Seite 16
- das Begeleitmaterial zur Anhörung Seite 23
- sowie die Liste der angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer Seite 27

Wir freuen uns auf die nächste Ausgabe der iBB.

(KK)



Anhörung

Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006

Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?

Ablauf

11:00 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Moderation der Veranstaltung:

Dr. Martina Horn

Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.

11:05 Uhr

Bundestagspräsidentin a.D.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.

Rita Süßmuth

„Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“
- eine Schlüsselfrage für die Bildungs- und Integrationspolitik

11:20 Uhr

Podium Berufsberatung in Deutschland: Stand und Bedarf

Impulse von Nutzerinnen und Nutzern der Berufsberatung und aus der Wissenschaft

Rat Suchende:
Julius Voigt
Fachoberschule
Sozialwesen Edith
Stein Berlin

Eltern:
Wilfried M. Steinert,
Vorsitzender des
BundesElternRates

Lehrerschaft:
Karin Wagnitz-
Brockmöller
Werner-Stephan-
Oberschule Berlin

Internationale
Perspektive:
Dr. Bernhard Jenschke
Präsident der
Internationalen
Vereinigung für
Bildungs- und
Berufsberatung

Wissenschaft:
Dr. Hans Dietrich
Leiter des
Forschungsbereichs
„Bildung und
Beschäftigung,
Lebensverläufe“ am
Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung
Nürnberg

12:00 Uhr

Ergänzende Impulse aus dem fachkundigen Publikum

parallel im Nebenraum:

Pressekonferenz mit den stellvertretenden Bundesvorsitzenden
Dorothee Beck, Lothar Müller-Kohlenberg und Stefan Nowack

12:30 Uhr

Birgit Lohmann

Bundesvorsitzende des

Deutschen Verbands für Bildungs- und Berufsberatung e.V.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerung für die Politik:
Berufsberatung – steigender Bedarf und Gefährdung des Angebots

12:45 Uhr

Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland? - Was ist zu tun, und was ist geplant?
Aussagen von politischen Akteuren und Entscheidern aus Parteien und Regierungen

Dagmar Kuhlich
Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Sport Berlin
(angefragt)

Sonja Staack
Büro der bildungspolitischen Sprecherin
der Fraktion DIE LINKE
im Deutschen Bundestag

Christiane Voß-Gundlach
Bundesministerium für
Arbeit und Sozialordnung
(angefragt)

13:45 Uhr Resümee

14:00 Uhr Ende der Veranstaltung

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006 ?
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?
Dokumentation
Rede Prof. Dr. Rita Süßmuth Seite 1 von 5



Bundestagspräsidentin a.D.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Rita Süßmuth

„Wer garantiert professionelle Berufsberatung
für die Zukunft in Deutschland?“



eine Schlüsselfrage für die
Bildungs- und Integrationspolitik

Auftaktrede zur Anhörung des
Deutschen Verbands für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
„Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“

am 26. April 2006
im Bundespresseamt Berlin

- Es gilt das gesprochene Wort. -

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Rede Prof. Dr. Rita Süßmuth Seite 2 von 5

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Sie wissen vielleicht, dass es (unter anderem) zwei Schwerpunktthemen in meiner politischen Arbeit gibt: das eine heißt Bildung, das andere heißt Zuwanderung und Integration.

- Für beide gilt: sie sind Schlüsselthemen für das Gelingen einer zugleich sozialen wie auch ökonomisch wirksamen Gesellschaft.
- Für beide gilt: Wir haben in der jüngsten Zeit lernen müssen – zum Teil durch empirische Studien, zum Teil durch aktuelle politische Ereignisse - , dass es erhebliche Defizite gibt.
- Für beide gilt auch: Die aktuell deutlich sichtbaren Defizite sind das Ergebnis einer langen Entwicklung in Deutschland – des Wegsehens, des Verdrängens, der ideologisch aufgeladenen Glaubenskämpfe und zum Teil auch der Fehlsteuerung.

Und leider gilt auch für beide Themen: die ersten Anzeichen eines konstruktiven Gegensteuerns und der Annahme der großen Herausforderungen, vor die wir gestellt sind, werden nur sehr zögerlich sichtbar. Erst langsam und behutsam noch wird dem ein oder anderen politischen Akteur deutlich, dass die bisherigen Konzepte, so es sie denn gab, für die Zukunft nicht tragfähig sind. Für eine lebenswerte Zukunft in Deutschland muss aber vieles bewegt, muss vieles verändert und angepasst, muss in der Summe viel getan werden. Und beide Handlungsfelder, das der Bildungs- und das der Integrationspolitik sind dabei eng miteinander verknüpft, Erfolge in einem, sind häufig direkt abhängig vom Gelingen im anderen. Wie es jungen Menschen dabei ergeht, die aus Familien mit einem Migrationshintergrund kommen, ist dabei so etwas wie ein Lackmustest. An jungen Menschen türkischer oder arabischer Herkunft wird häufig nur leichter sichtbar, was insgesamt nicht so funktioniert, wie es dies in einem sozialen Rechtsstaat sollte. Es gelingt uns ganz offenbar nicht, sozial ungleiche Startpositionen auszugleichen im Lebensverlauf der Menschen. Das Bildungssystem, das doch eigentlich den Schlüssel zur Integration bereit halten muss, wird einerseits nicht früh genug in Anspruch genommen, ist andererseits aber auch hochgradig sozial selektiv. Es zementiert die Unterschiede, ja es weitet sie noch aus durch eine Vielzahl von Hürden und Schwellen: am nicht kostenfreien Zugang zur Früherziehung, bei der Abbildung der sozialen Brennpunkte in den wohnortnahen Schulen, bei der Auswahl der weiterführenden Schulform nach der Primarschule, beim Erreichen des allgemein bildenden Schulabschlusses und beim Übergang von der Schule in den Beruf. Überall dort kann die so genannte „Bildungsbeteiligung“ das Ergebnis einer eigenen Entscheidung sein, es kann aber auch etwas sein, was passiv zu erdulden ist, weil Menschen nicht beteiligt werden. In der aktuellen politischen Diskussion wird das in meiner Beobachtung häufig vereinfacht und einseitig als Aufgabe der Migranten definiert.

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland
Dokumentation
Rede Prof. Dr. Rita Süßmuth Seite 3 von 4

Und weil das ganz offensichtlich nicht funktioniert, ist man ganz schnell bei der Formulierung vermeintlich geeigneter Sanktionen. Der eigentlich seit einiger Zeit formulierte Grundsatz des modernen Sozialstaates „Fordern *und* Fördern“ wird dabei schon wieder verkürzt. Wer sich integrieren will, der braucht auch Angebote. Und das sind gar nicht immer nur materielle Angebote, zum Beispiel in Form von finanziellen Anreizen oder Kursen. Der braucht auch Signale des Willkommenseins, der braucht das Signal, dass es sich lohnt, wenn er sich beteiligt, wenn er sich anstrengt, wenn er vielleicht sogar das ein oder andere aufgibt, was ihm seine familiäre Geschichte nahe legt. Und der braucht Transparenz darüber, welche Angebote es überhaupt gibt, welche Chancen sich auf tun in Bildung und Beruf.

Und hier sind wir beim Thema dieser Veranstaltung angekommen. Ich hoffe, sie erkennen, dass das Bisherige nicht eine rhetorische Hinführung war, sondern dass es organisch entwickeln sollte, welche Bedeutung die Beratung für Bildung und Beruf hat. Berufsberatung hat eine Schlüsselstellung an einer wichtigen Nahtstelle, nein gleich an mehreren Nahtstellen in diesem komplexen Prozess, den wir Bildungs- und Berufsbiografie von Menschen nennen. Und dass es mehrere Nahtstellen geworden sind, das liegt einerseits in der Natur der Sache: diese Lebensläufe werden nämlich immer komplexer und führen immer häufiger an Weichen, an denen zwischen mehreren Optionen zu wählen ist. Dass es mehrere Nahtstellen sind, liegt aber auch daran, wie die Berufsberatung in Deutschland ihre Aufgabe bisher verstanden und angenommen hat. Da wird nämlich nicht nur über unterschiedliche Berufsbilder informiert und Ausbildungsstellen vermittelt, da wird auch im Vorfeld der Weg zum nachholenden Schulabschluss aufgezeigt oder zu einer weiterführenden Schule. Denn schon alleine dieses System der allgemein- und berufsbildenden Angebote ist inzwischen so komplex, dass die Schulen selbst das gar nicht leisten können, schon gar nicht, wenn ihre Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg die Grenzen des Bundeslandes überschreiten müssen oder wollen. Berufsberatung hilft aber auch bei der Entwicklung eines realistischen Selbstbildes und bietet Maßnahmen zur Berufsvorbereitung an. Berufsberatung macht außerbetriebliche Angebote, wo die Zahl betrieblicher Ausbildungsstellen nicht hinreicht. Und Berufsberatung ist auch der Ort, wo ich professionelle Hilfe finde, wenn sich junge Leute zurecht finden wollen im stetig komplexer werdenden Angebot der Studienmöglichkeiten in Deutschland. Was steckt hinter dem Studienangebot „Rescue Engineering“, was ist Optoelektronik, und welche Berufe sind mit einem Abschluss in Soziologie möglich? Gerade bei solchen Fragen ist es auch wichtig, dass es neutrale Berater gibt, die einerseits nicht selbst für ein Studienangebot stehen, andererseits auch den Blick auf die Gesamtlandschaft der Hochschulen und des Arbeitsmarktes haben. Wer nur diesen kleinen Ausschnitt aus dem Spektrum möglicher Themen und Angebote der Berufsberatung kurz skizziert, der muss erkennen: das ist fürwahr eine Aufgabe, die eine professionelle Ausbildung der

Beratenden voraussetzt. Und es ist eine Aufgabe, die über die reine Beratung zur Vermittlung weit hinausgeht.

Es ist diese Analyse, so sagen mir die engagierten Mitglieder des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung, die Sie heute zu dieser Veranstaltung geführt hat. „Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“, das ist in der Tat eine weit gespannte, und es ist eine sehr wichtige Frage. Dass sie neu gestellt werden muss, hat unter anderem damit zu tun, dass wir in der Institution, die seit vielen Jahrzehnten Berufsberatung in diesem umfassenden Sinne ermöglicht, dass wir in der Bundesagentur für Arbeit große Wandlungsprozesse erleben. Dieser Wandel ist gerichtet auf die andere große wirtschaftliche und soziale Dienstleistung der Bundesagentur: der Vermittlung zwischen Arbeitsuchenden und offenen Stellen. Alle Ressourcen werden mit großem Engagement dort so ausgerichtet, dass sie diesem Ziel dienen können. Und das ist eine wichtige Aufgabe in einem Arbeitsmarkt, der fast fünf Millionen Menschen unfreiwillig ohne Arbeitsplatz belässt.

Aber bei dieser großen Reform der Institution Bundesagentur darf der Blick und dürfen die Ressourcen nicht verloren gehen, die für die Bildungs- und Berufsberatung unerlässlich sind. Dass Menschen sich höhere Chancen auf einen späteren Arbeitsplatz erwerben können, darüber wird weit im Vorfeld ihrer Erwerbstätigkeit entschieden, genau dort, wo es die vielen Weichen und Optionen gibt, und wo so viele Fragen zu klären sind, die oft gar nichts mit Vermittlung im engeren Sinne zu tun haben.

Deshalb braucht es hier spezifische Rahmenbedingungen, einen pädagogischen Zugang, ein besonderes Geschick in der Gesprächsführung und vor allem: in der Beratung junger Menschen braucht es Zeit, Geduld, persönliche Erreichbarkeit und Verlässlichkeit. Und bevor es zu den eigentlichen Beratungsgesprächen kommen kann, braucht es nicht selten das Aufsuchen der Rat Suchenden, dort, wo sie (noch) stehen, in der Schule. Dies gilt insbesondere dann, wenn wir gerade auch diejenigen erreichen, beraten und fördern wollen, die nicht automatisch eine solche Dienstleistung in Anspruch nehmen würden. Anders als bei der Vermittlung erwachsener Menschen, die schon im Berufsleben gestanden haben, beginnt dieses große Thema Berufswahl ja quasi bei Null. Und es sind mit diesem Thema notwendiger Weise auch Fragen des eigenen Lebensentwurfes verknüpft. Das sind große Themen, denen sich Abgangsschülerinnen und –schüler nicht selten zum ersten Mal in diesem Ernst stellen müssen, Themen, die nicht in Kurzkontakten behandelt werden können. Das sind auch Themen, die nicht zu vorschnellen Ergebnissen geführt werden dürfen, solchen die sich vielleicht aus der aktuellen und regionalen Arbeitsmarktsituation ableiten lassen.

Deshalb ist die Frage nach der professionellen Berufsberatung nicht nur verbunden mit der Frage nach der geeigneten Ausbildung der Beratenden. Sie ist auch verknüpft mit der Frage nach eigenen, nach spezifischen, vielleicht von der reinen Vermittlung verschiedenen Zielen, Instrumenten, Finanzierungen und Bewertungen.

Dies darf aber – auch das möchte ich ganz deutlich sagen – keine Veranstaltung werden, in der die Bundesagentur an den Pranger gestellt wird. Die Veranstalter haben mir versichert, dass es darum in keiner Weise gehen soll – ich hätte sonst auch nicht die Aufgabe der Auftaktrednerin übernommen. Wir kommen nicht weiter mit Anklage, Angriff und Verteidigung. Wir kommen nur weiter, wenn wir gemeinsam nach gangbaren Wegen suchen, wie das Erforderliche, ja wie das Lebensnotwendige sinnvoll und professionell geleistet werden kann. Das gilt für die Bildungspolitik, das gilt für die Integrationspolitik, und das gilt für eine wesentliche öffentliche Dienstleistung, die in diesen beiden Feldern eine wesentliche Rolle spielt. Wer die Bildungsbeteiligung aller gesellschaftlicher Gruppen in Deutschland erhöhen will, wer für den sozialstaatlichen Anspruch eintritt, unterschiedliche Startpositionen auszugleichen, und damit auch in Zukunft für die Sicherung einer ausreichenden Zahl gut ausgebildeter Fachkräfte für die Wirtschaft am Lebens- und Arbeitsstandort Deutschland sorgen will, der muss sich konzentriert mit dieser Frage beschäftigen: „Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“ Ich danke dem dvb für das bürgerschaftliche Engagement, diese Anhörung zu organisieren. Und ich wünsche Ihnen allen, die Sie zu dieser Veranstaltung gekommen sind, dass Sie Ihren Sachverstand einbringen und sich konstruktiv an der Lösung dieser wichtigen Frage beteiligen können.

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland
Dokumentation
Rede Birgit Lohmann Seite 1 von 1



Bundeschäftführerin

Birgit Lohmann

Berufsberatung – steigender Bedarf und Gefährdung des Angebots

Rede zur Anhörung des
Deutschen Verbands für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
„Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“

am 26. April 2006
im Bundespresseamt Berlin

- Es gilt das gesprochene Wort. -

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Rede Birgit Lohmann Seite 2 von 8

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach der pointierten Eröffnungsrede und den folgenden sehr eindrucksvollen und inhaltsreichen Statements und Beiträgen möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei Ihnen, die Sie sich heute die Zeit genommen haben und uns mit Ihrem Statement verschiedene Facetten der Leitfrage unseres heutigen Termins anschaulich verdeutlicht haben. Frau Prof. Dr. Süßmuth musste uns wegen eines direkt anschließenden Folgetermins schon wieder verlassen.

Und Ihnen möchte ich danken, die Sie unserer Einladung gefolgt sind und mit Ihren Anmerkungen und Fragen weitere Gesichtspunkte und zusammenhängende Themenfelder benannt haben. Ich freue mich, dass die Frage „Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“ so viele fachkundige interessierte Gäste und Kolleginnen und Kollegen hierher geführt hat!

Worum geht es?

Die Frage unserer Veranstaltung ist in der heutigen Zeit, die gekennzeichnet ist von großer Vielfalt und rasanter Dynamik bildungs- und beschäftigungspolitischer, wirtschaftlicher, sozialer und technischer Entwicklungen, eine drängendere denn je. Für Berufswählerinnen und –wähler ist es zunehmend schwieriger, sich in berufsbezogenen Fragen zu orientieren. Unklare, konflikthafte oder unrealistische Zielvorstellungen, unzureichender Informationsstand trotz der Flut an Informationen und fehlende Einblicke in persönlich geeignete Bildungs- und Berufswege belasten und verunsichern. Hinzu kommt häufig akuter Entscheidungsdruck. Das alles verstärkt die Gefahr von falschen, unüberlegten beruflichen Entscheidungen und späteren Ausbildungs- und Studienabbrüchen. Berufsberatung wirkt negativen sozialen und wirtschaftlichen Folgen für den einzelnen und für die Gesellschaft entgegen.

Es geht erstens um individuelle Interessen

Im Beruf entfalten Menschen ihre Persönlichkeit, erarbeiten sich materielle Lebensgrundlagen und – wenn es gut geht – persönliche Zufriedenheit, der gesellschaftliche Status wird durch den Beruf geprägt. Ein junger Mensch, gleich welcher Schulform, weiß in den letzten beiden Schuljahren verstärkt auf sich zukommen: ich muss bzw. ich sollte eine berufliche Entscheidung treffen, ich muss in einem Auswahlverfahren meine Kompetenzen und meine Motivationen zeigen, ich muss mich häufig großer Konkurrenz gegenüber behaupten. Dabei ist wichtig, dass meine Entscheidung trägt, d.h., dass ich den eingeschlagenen Weg durchhalte, er mir Freude macht, dass ich mich und meine Möglichkeiten einbringen kann. Und ich will einen beruflichen Weg gehen, in dem ich gute Perspektiven auf eine Beschäftigung habe; die

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Rede Birgit Lohmann Seite 3 von 8

Angst vor Arbeitslosigkeit und die Suche nach einem „sicheren“ Beruf prägen vielfach die persönlichen Berufsüberlegungen mit.

Dieser junge Mensch steht nun vor einer Vielzahl von Möglichkeiten, die sich dazu in letzter Zeit in einem rasanten Tempo verändern: es entstehen neue Möglichkeiten, andere, lange bekannte entfallen, Bezeichnungen, Begrifflichkeiten und Inhalte wandeln sich. Es stehen zur Wahl:

- meistens diverse Wege, schulisch weiterzulernen, vielleicht den Schulabschluss zu verbessern,
- ca. 350 betriebliche Ausbildungsberufe,
- über 100 schulische Ausbildungsberufe,
- ggf. Dutzende von Sonderausbildungsgängen für junge Menschen mit Abitur
- Hunderte verschiedener, von Hochschule zu Hochschule meist nicht mehr vergleichbare Studiengänge im In- und Ausland.

Je nachdem, wie die Kenntnisse und Voraussetzungen des jungen Menschen sind, vergrößern sich die Probleme einer realisierbaren Berufswahl dramatisch: ich nenne nur als Stichworte Menschen mit Behinderungen, ohne Schulabschluss, ohne ausreichende Kenntnisse in der Sprache oder in grundlegenden Kulturtechniken wie Lesen oder Schreiben.

Und bei all dem sollten wir nicht vergessen, dass das Lebensalter, in dem wichtige Entscheidungen für das spätere Berufs- und Arbeitsleben getroffen werden, von vielem geprägt ist, was Sie und ich im Umgang mit jungen Menschen als manchmal nicht einfach erleben, nämlich Sprunghaftigkeit, Überschätzung der eigenen Fähigkeiten oder große Unsicherheit. Es fehlen häufig noch rationales Vorgehen, „Vernunft“, Einsicht – erinnern wir uns an unsere eigene Jugend.

Es geht zweitens um die Interessen der Wirtschaft und der Gesellschaft

Eine zweite Begründung, warum wir eine Antwort auf die Leitfrage der Veranstaltung brauchen, ergibt sich aus bildungs- und volkswirtschaftlichen Aspekten: Es kann nur im Sinne unserer Volkswirtschaft sein, die Intelligenz, die Kreativität, das Wissen, die Begeisterungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft von jungen Menschen zu nutzen in einem Land, das gut ausgebildeten Nachwuchs braucht. Der Fachkräftemangel ist in einigen Gegenden und Branchen schon heute real und wird aufgrund demografischer Entwicklungen in recht absehbarer Zeit deutlich zunehmen. Wir sind gut beraten, das Bildungspotential, das die nachwachsende Generation mitbringt, zu fördern und zu nutzen - und zwar nicht nur in Richtung möglichst hoher Bildungsabschlüsse, sondern auch inhaltlich: es muss uns besser gelingen, persönliche Stärken, Interessen und Motivationen, das Engagement für einzelne Berufsfelder oder Einzelberufe, die Menschen aufgrund ihrer Entwicklung unterschiedlich und unterschiedlich ausgeprägt mitbringen, zu nutzen. Wir wissen, dass Menschen dann leistungsstark und leistungsbereit sind, wenn sie sich wohl fühlen in einem Beruf, bei ihrer Arbeit, wenn sie

ihre Talente einbringen können, sich gebraucht fühlen, einen persönlichen Sinn in ihrer Arbeit sehen und Anerkennung dafür erfahren – und das nicht nur monetär.

Daraus folgt:

Ich nehme an, dass es in diesem Kreis unbestritten ist, dass sich aus den skizzierten Gründen die zwingende Notwendigkeit ergibt, im Rahmen der Daseinsvorsorge Menschen ein qualitativ hochwertiges, öffentlich finanziertes Beratungsangebot zu machen. Menschen müssen die Möglichkeit haben, für die Entscheidungen an beruflichen Weichenstellungen professionelle Beratung in Anspruch nehmen zu können. Dies gilt besonders für junge Menschen, auf die wir hier den Fokus legen, aber auch genauso für Menschen im gesamten Verlauf ihres Berufs- und Arbeitslebens, das für Millionen durch Brüche, neue Qualifizierungen, andere Formen der Arbeit als für den Lebensunterhalt ausreichend bezahlter Erwerbsarbeit gekennzeichnet ist. Diese haben allerdings den jungen Menschen voraus, dass sie auf Erfahrungen ihres bisherigen Berufslebens zurückgreifen können – Erstberufswählerinnen bzw. -wähler können das nicht. Mit ihnen zu arbeiten heißt u.a.

- sie zu unterstützen, sich einem realistischen Selbstbild (bezogen auf berufsrelevante Merkmale) zu nähern
- sie über die für sie jeweils realistisch möglichen Ausbildungs- oder Studienziele zu informieren
- ihnen bei der Entwicklung eigener Präferenzen zu helfen
- sie damit bei der Auswahl bzw. der Entscheidung unter den Möglichkeiten zu unterstützen, die die Wirtschaft und das Bildungssystem anbieten und
- sie anzuregen, zu begleiten und zu unterstützen, gefundene Berufsziele zu realisieren und sich damit als eigenverantwortlichen Teilnehmer am Arbeitsmarktgeschehen zu erfahren.

Damit ist Berufsberatung eine sozialpolitische und sozialpädagogische Aufgabe:

Sozial: weil sie unentgeltlich allen jungen Menschen als Angebot offen stehen muss, die mit ihrer Hilfe den Weg ins Arbeits- und Berufsleben suchen wollen und auf diesem Weg wegen der in der heutigen Zeit zum Teil recht hohen Hürden immer wieder der Förderung und der Ermutigung bedürfen sowie der gemeinsamen individuellen Suche nach alternativen tragfähigen Wegen.

Berufsberatung ist pädagogisch: weil sie dem Prozesscharakter der Berufswahl folgend schon sehr frühzeitig einsetzen muss, wenn es um die Sensibilisierung für das Thema „Was kommt nach der Schulzeit“ geht und um die Befähigung und Bereitschaft, die vielfältigen Informationsmöglichkeiten zu nutzen. Es gilt, beginnend mit Orientierungsveranstaltungen in der Schule den jungen Menschen zu begleiten und zur Selbsthilfe zu befähigen. Schulen leisten da schon sehr viel in der Hinführung zur Arbeitswelt, schätzen und brauchen aus meiner Erfahrung aber die Ergänzung durch

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland
Dokumentation Seite 5 von 8
Rede Birgit Lohmann

einen Berufsberater/eine Berufsberaterin. Berufsberater haben hier allein aufgrund ihrer Rolle – keine Lehrende, keine Beurteilende – und ihrer Fachkenntnisse mit ihren Interventionen einen ganz anderen Stellenwert für die *kids*.

Letztlich ist zum Charakter und zur Arbeitsweise von Berufsberatung noch zu verdeutlichen, dass es Beziehungsarbeit ist – d.h., das Gelingen einer Beratung und ihre Nachhaltigkeit hängen deutlich davon ab, wie gelungen die Kommunikation zwischen Beratenden und Beratenen gestaltet wird. Kontinuität des Beraters, seine überzeugende Fachlichkeit, ein leichter und unbürokratischer Zugang, jugendgerechte Ansprache, ausreichend Zeit und Einbeziehen wichtiger Bezugspersonen wie Eltern und Freunde sind wesentliche Faktoren für eine erfolgreiche Unterstützung bei der Berufswahl.

Entwicklung der Berufsberatung

Gestatten Sie mir hier einen kleinen Ausflug in die Geschichte der Berufsberatung: sie begann als öffentliche Aufgabe schon 1898, vor über 100 Jahren, mit der Gründung eines Ausschusses zur Förderung der beruflichen Erwerbstätigkeit der Frauen durch den Bund Deutscher Frauenvereine. 1927 wurde die Berufsberatung zur Pflichtaufgabe der Arbeitsämter gemacht und die gewerbsmäßige Berufsberatung verboten; auch das AFG von 1969 normierte das Alleinrecht der Bundesanstalt für Arbeit: es hatte die Funktion, die Gesellschaft vor Scheinexperten und Dilettanten zu bewahren und den einzelnen Berufswähler in dieser existentiell bedeutsamen Situation zu schützen. Mehrfach haben Urteile des Bundesverfassungsgerichts die sozialpolitische Notwendigkeit des staatlichen Alleinrechts bestätigt.

Ich bin Berufsberaterin bei der BA seit 1981 – ich habe meinen Traumberuf (mit Hilfe der Medien der Berufsberatung damals) gefunden und durch meinen Arbeitgeber eine sehr gute Ausbildung an der FH in Mannheim genossen. Die BA hat die Fachaufgabe Berufsberatung nach Inkrafttreten des AFG 1969 beständig weiterentwickelt und mit Gründung des Beratungsstudiums an dieser Fachhochschule in Mannheim, später auch Schwerin, einen Meilenstein gesetzt für eine adäquate Qualifizierung der Beratungspersonals. Der dvb, den es immerhin auch schon seit 1956 gibt, hat hierbei tatkräftig mitgewirkt, letztlich gründete er sich aus den Bestrebungen um eine fachliche Weiterentwicklung und Professionalisierung dieses Dienstleistungsangebots

Mit der Aufhebung des Beratungsmonopols 1998 ist dann allerdings durch den Gesetzgeber keinerlei gesetzliche Regelung für Berufsberatung erlassen worden – wir finden hier heute ein Feld, auf dem sich viele Akteure betätigen, mit meistens lauterem Absichten, die dem Einzelnen zu einem befriedigenden und erfolgreichen Berufsstart verhelfen wollen. Aber wir finden auch solche, hinter deren Aktivitäten schlicht Kundengewinnung als Mittelpunkt ihres Handelns steht. Wenn dieses im Zusammenhang mit Themen steht, die im späteren Berufsleben eine Rolle spielen (Geld,

Versicherungen z.B.), ist für junge Menschen nicht leicht zu durchschauen, was eigentliches Ziel der „Beratung“ ist.

Weiter ist zu beobachten, dass diejenigen, die sich berufsberaterisch betätigen, dies zum Teil mit wenig Fachkenntnissen und fragwürdigen Arbeitsmitteln tun – ich möchte als Beispiel nur anfügen, dass bei einem Träger, der Schulen gegen Bezahlung berufsorientierende Angebote macht, die Schülerinnen und Schüler Ratschläge für ihre Berufsüberlegungen nach einem 10 Minuten-Test am Laptop bekamen, den ein Architekt nach seinem Gusto erstellt hatte. Im besseren Fall suchen Berufsberatungsanbieter die von der BA erstellten Medien für sich zu nutzen und arbeiten mit diesen in der Regel anerkannt guten Materialien. Hier wirkt sich aus, dass Studien- oder sonstige Ausbildungsangebote für Menschen, die fundiert und professionell Berufsberatung betreiben wollen, in Deutschland immer noch mehr als dürftig sind; und wie gesagt gibt es keine Regelung, wer diese verantwortungsvolle Aufgabe ausüben darf. In unserem Land, in dem vieles vielleicht immer noch über-reglementiert ist, gibt es für die Arbeit mit jungen Menschen immer noch kein geregeltes Berufsbild Berufsberater/Berufsberaterin!

Jüngste Entwicklung

Wir erinnern uns alle an die intensive Arbeit der Hartz-Kommission mit Ziel einer Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik und damit auch der Bundesagentur für Arbeit. Es begann in einer enormen Kraftanstrengung der Umbau der Institution – ein bildhaftes Zitat dazu von einem Insider: „Es blieb kein Stein auf dem anderen“. Konsequenz zu der Vorgabe und dem Auftrag, effektiver und effizienter arbeitslose oder den Eintritt ins Arbeitsleben suchende Menschen zu fördern und zu fordern, wurden alle Ressourcen in die Entwicklung einer neuen Organisation und neuer Instrumente gebündelt, die hier zu deutlichen Verbesserungen der bisherigen Arbeit führen sollen. Die ersten Evaluationsberichte sind dazu erstellt und verdeutlichen in Bezug auf Berufsberatung u.a. das, was die für die Berufsberatung engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der alltäglichen Praxis zu ihrem Leidwesen erfahren: durch eindeutige und konsequente Konzentration auf die Integration in Beschäftigung ist der Standard, den die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit aus meiner Sicht in einer Hoch-Zeit ihrer Professionalität Ende der neunziger Jahre erreicht hatte, nicht mehr zu halten. Das, was Berufsberatung mehr ist als Ausbildungsvermittlung oder Förderung von Maßnahmen, erodiert derzeit in der BA in einem erschreckenden Maße. Fatalerweise – denn für eine zielgerichtete Vermittlung muss bei Erstberufswählern zunächst genau dieses Ziel erst noch gefunden werden! Der hohe Bedarf wird auch deutlich in Zahlen: von den 1,5 Millionen Schulabgängern des Schuljahres 2003/2004 haben 1,2 Millionen das Informations- und Beratungsangebot der BA genutzt, Bewerber für den Ausbildungsmarkt wurde nicht mal ein Drittel!

Die BA befindet sich eindeutig in einem Dilemma, das offenbar schon in den dem BA-Umbau vorausgehenden Prozessen seinen Anfang nahm: die Fachaufgabe Berufsberatung wurde bei allen Diskussionen scheinbar ausgeklammert und/oder als bei ihren Nutzern vielfach erfolgreiche Dienstleistung mit einem hohen Einschaltungsgrad auf Seiten der Jugendlichen und der Wirtschaft vernachlässigt. Das führte allerdings zu einer weitgehenden, in unseren Augen fachlich unzulässigen und nicht sachgerechten Gleichbehandlung mit dem operativen Geschäft der Arbeitsvermittlung und Leistungsgewährung mit weit reichenden einschränkenden Folgen für die Dienstleistung Berufsberatung.

Ich möchte ein Bild von Herrn Weise aufgreifen, der laut Report Mainz neulich auf einer Fachtagung die Tragik der Institution BA mit Zwang zu begrenzten Mitteln mit dem Bild eines Krankenhauses darstellte, das entweder mit ganz hohem Mitteleinsatz pro Fall hundert Schwerstfälle retten kann oder Tausende von Leichtverletzten. In professionelle Berufsberatung zu investieren heißt – um im Bild zu bleiben – Gesundheitsprophylaxe zu betreiben, um entweder gar nicht verletzt zu werden oder - wenn das passiert - zumindest gelernt zu haben, wie Selbstheilung gelingt.

Für junge Menschen im Alg II-Bezug ergibt sich eine weitere Problematik in Bezug auf Berufsberatung: das umfassende Betreuungsangebot muss sich in erster Linie an der Verringerung der finanziellen Hilfebedürftigkeit orientieren. In den Job Centern tätige Berufsberater stehen im Zielkonflikt dieses Auftrages und eines Beratungsauftrags im von mir beschriebenen Sinn; es ist zum Teil eine mehrfache Weiterleitung und Rückdelegation junger Menschen zwischen Agentur und ARGE bei der Entwicklung ihrer Berufsperspektiven erforderlich und nach meinem Eindruck wenig förderlich.

Herausforderungen zum Schluss:

Lassen Sie uns vor dem Hintergrund dieser Sachlage ernst nehmen, was Deutschland in verschiedenen Studien der vergangenen Jahre auf internationaler Bühne ins Gesangbuch geschrieben wurde. Ich zitiere aus dem Papier „Neues aus Europa“ des BiBB von Dezember 2005: „Schnelle Veränderungen von auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Qualifikationsprofilen und veränderte individuelle Lebensplanung der Menschen stellen hohe Anforderungen an Beratungsdienstleistungen und machen möglicherweise auch neue Konzepte hierfür notwendig.“

Wenn denn der hohe politische und öffentliche Druck, der auf der Institution BA lastet, eine sachgerechte und qualitativ angemessene öffentliche Dienstleistung Berufsberatung nicht mehr ermöglicht, wäre es tatsächlich an der Zeit darüber nachzudenken, wo sie eine adäquate Verortung z.B. in Form eines Fachdienstes, angedockt an andere geeignete Institutionen oder als eigene Institution finden könnte.

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006 ?
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Rede Birgit Lohmann Seite 8 von 8

Die OECD, die EU und die Weltbank haben sich in den letzten Jahren intensiv mit der Thematik Berufsberatung beschäftigt. Die Handlungsschwerpunkte liegen sozusagen auf dem Tisch:

- Ausbau der Beratungsangebote
- Stärkere Professionalisierung und Qualitätssicherung
- Vernetzung der Beratungsdienstleister.

Ein Anfang ist gemacht mit dem Dienstleistungsauftrag des Bundesbildungsministeriums: es wird derzeit erhoben, wer in Deutschland Berufsberatung betreibt und es sollen Qualitätsstandards entwickelt werden. Geplant ist in naher Zukunft die Gründung eines Nationalen Forums für Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung, worüber wir – der dvb - sehr froh sind und aktiv mitwirken. Als Fachverband für Bildungs- und Berufsberatung engagieren wir uns seit 50 Jahren für die Qualifizierung von Berufsberatern und Berufsberaterinnen wie z.B. im Juni erneut auf unserer Jahrestagung (Infos dazu und unsere Qualitätsstandards liegen am dvb-Stand aus). Mit dem Berufsberatungsregister erleichtern wir Rat-Suchenden Menschen, Berater mit angemessener Ausbildung zu finden, die zudem regelmäßig in Weiterbildung und Supervision investieren.

Wir denken, dass mehr geschehen muss als diese Anfänge. Aus unserer Sicht gibt es deutlichen Handlungsbedarf, um die Erosion von Berufsberatung zu stoppen. Es soll sicher nichts übers Knie gebrochen werden, aber es darf auch nicht ein nur langfristiges Projekt werden, das Dienstleistungsangebot Berufsberatung für die Menschen in unserem Land zu verbessern.

Deshalb die Frage unserer Veranstaltung an die politischen Akteure und Entscheidungsträger in Parteien und Regierungen. Es ist schön, dass einige davon unserer Einladung gefolgt sind, manche haben uns geschrieben, dass Sie verhindert, aber sehr interessiert sind am Thema und Ergebnis der Veranstaltung. Ich freue mich nun auf erste Antworten und Statements von denen, die hier sind!

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Heinrich Heine: „Was ist Geld? Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt.“



Association internationale d'orientation scolaire et professionnelle
Internationale Vereinigung für Schul- und Berufsberatung

Präsident

Dr. Bernhard Jenschke

Kompetente Beratung ist ein hohes öffentliches Gut -
Bildungs- und Berufsberatung aus
europäischer und internationaler Sicht

Beitrag zur Anhörung des
Deutschen Verbands für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
„Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?“

am 26. April 2006
im Bundespresseamt Berlin

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006 ?
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Beitrag Dr. Bernhard Jenschke Seite 2 von 7

Ich wurde gebeten als Vertreter des Weltverbandes für Bildungs- und Berufsberatung AIOSP und auch aus der Sicht eines Experten der EU etwa zur Bedeutung der Bildungs- und Berufsberatung für unsere Gesellschaft zu sagen.

Die **OECD** hatte in einer **Studie zum Übergang junger Menschen von der Schule in das Berufs- und Arbeitsleben** festgestellt, dass dieser Übergang ins Erwachsenenleben besser und ohne größere Probleme gelingt, wenn er von leistungsfähigen Berufsberatungsdiensten unterstützt wird.

Dieses Ergebnis veranlasste die **OECD** eine **größere Untersuchung in 14 Ländern** durchzuführen, die die bestehenden Berufsberatungsdienste auf ihre Stärken und Schwächen hin untersuchte. Die **Europäische Union und die Weltbank** haben sich dieser Untersuchung mit weiteren Ländern angeschlossen, sodass nunmehr eine **umfangreiche Datensammlung über den Status und die jeweiligen Stärken und Schwächen** der einbezogenen **nationalen Beratungssysteme** vorliegt.

Für die Bundesrepublik **Deutschland** hatte die OECD in einem abschließenden Länderbericht die **tragende Rolle (backbone) der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit** hervorgehoben., eine Rolle, die sie vom gesetzlichen Auftrag und ihrer Bedeutung als einer der größten Beratungsanbieter heute noch hat und wahrnehmen sollte. Als Vorteil dabei wurde die Nähe zum Arbeitsmarkt und dessen Bedürfnisse gesehen, eher als Nachteil die Verbindung mit Sozialleistungen und die damit verbundene stärkere Verwaltungsorientierung, und dass dabei möglicherweise die Bedürfnisse des einzelnen Bürgers zu kurz kommen. Empfohlen wurde eine **Stärkung der professionellen Beratungskultur** in der BA mit dem Ziel größerer **Kundenorientierung und -zufriedenheit**. Neben der Beratung für Jugendliche solle auch die **Beratung der Erwachsenen** – nicht nur für die Arbeitslosen sondern auch für die Beschäftigten **ausgebaut** werden. Für alle Bürger soll die **Beschäftigungsfähigkeit gefördert** werden, indem durch Beratung neue Kompetenzen und Chancen eröffnet und damit **lebenslanges Lernen** und die Wettbewerbsfähigkeit der Menschen unterstützt werden.

Im **Bildungsbereich** solle in Deutschland nach der OECD die Berufsorientierung anstatt einer reinen Kunde der Arbeitswelt stärker auf die Entwicklung der **Entscheidungsfähigkeit** und der besseren Selbsteinschätzung der Jugendlichen gerichtet und **an Gymnasien und an den Hochschulen** die Berufsorientierung und Beratung ausgebaut werden.

Generell sollte ein **Beratungsdienst für ältere Arbeitnehmer und Berufswechsler** tatsächlich jederzeit zur Verfügung stehen, und auch für Bürger, die sich allgemein bzw. beruflich im Sinne des lebenslangen Lernens weiterbilden wollen. Empfohlen wurde weiterhin eine **Stärkung des professionellen Qualifikationsstandards** durch einen höheren Anteil von Beratern mit Beratungsstudium und den **Ausbau** von weiteren

universitären Beraterausbildungsprogrammen. Außerdem sollten Systeme der **Qualitätssicherung** nicht nur im öffentlichen sondern auch im privaten Bereich die Qualität der Beratungsdurchführung garantieren. Wegen der unterschiedlichen über die einzelnen Bereiche Schule, Hochschule, Weiterbildung und Beschäftigung hinwegreichenden Zuständigkeiten bedürfe es einer **Verstärkung und Abstimmung der Zusammenarbeit** und einer professionellen Koordinierung und **Führung** (leadership) , etwa in einem nationalen Gremium oder Forum, in dem alle politisch Verantwortlichen und praktisch in der Beratung Tätigen vertreten sein sollten. Die **Empfehlungen der OECD** sind auch **heute noch relevant** und die Bundesagentur sollte die ihr von der OECD zugedachte **führende Rolle im Beratungsbereich weiterhin wahrnehmen und ihre Dienste ausbauen**, wie sie dies bereits in den Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts mit der Förderung von Berufsorientierung und des Berufswahlunterrichts, der flächendeckenden Einrichtung von Berufsinformationszentren und der Entwicklung eines umfassenden Informationssystem von berufs- und Weiterbildungsdatenbanken, der Schaffung eine multidisziplinären Beraterausbildung auf Hochschulniveau sowie der Bildung von Netzwerken zum Studium und vielen andern Aktivitäten getan hatte.

Die Regierungschefs der Europäischen Union haben sich im Jahre 2000 in **Lissabon** das ehrgeizige Ziel gesetzt, Europa im Zeitraum bis 2010 zur **wettbewerbsstärksten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft** zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Politiken, die Systeme und die Praxis in den Bereichen **Bildung, Ausbildung und Beschäftigung** modernisiert werden. In dem dafür beschlossenen **Arbeitsprogramm für Bildung und Ausbildung 2010** werden dafür drei miteinander verbundene Elemente – **lebenslanges Lernen, die Umsetzung von gemeinsamen Bildungszielen und die Verstärkung der Kooperation bei der beruflichen Bildung** - identifiziert.

Career guidance - also **Bildungs- und Berufsberatung in einem umfassenden Sinne** - wird dabei als ein besonders wichtiges über alle Sektoren transversal wirkendes **Instrument** gesehen, **lebenslanges Lernen zur Realität werden zu lassen**.

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Beitrag Dr. Bernhard Jenschke Seite 4 von 7

Im Mai 2004 hat der Rat der Bildungsminister der EU, natürlich unter Beteiligung Deutschlands, eine **Entschließung zur Stärkung der Bildungs- und Berufsberatungssysteme** in den Mitgliedsländern verabschiedet, die folgende Prioritäten festgelegt hatte:

- die Entwicklung eines **qualitativ hochwertigen Beratungsangebots**, das von **allen Bürgern** in Anspruch genommen werden kann;
- eine Verbesserung der **Mechanismen zur Qualitätssicherung** in den Beratungsdiensten
- die Festigung der Strukturen zur **Entwicklung der Politik und Systeme auf nationaler Ebene** unter **Einbeziehung** der wichtigsten Beteiligten aus **Politik, der Beratungspraxis und der Betroffenen**, den sogenannten stakeholdern.

Die Verantwortlichen in der EU hoben hervor, dass Bildungs- und Berufsberatung auch dazu beiträgt, **allgemeine politische Ziele** wie lebenslanges Lernen, Arbeitsmarkteffizienz, Beschäftigungsfähigkeit, soziale Gleichheit, sozialen Zusammenhalt und die Teilnahme der Bürger am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Damit wurde Bildungs- und Berufsberatung auf die **politische Agenda der EU** gesetzt. In der Resolution wird gefordert,

- dass die Beratungsdienste den **einzelnen Bürger mit seinen Bedürfnissen** in den **Mittelpunkt** stellen;
- die Beratungsdienste neu auszurichten sind, um die **Fähigkeit** der einzelnen Bürger **zur Gestaltung ihres Berufsweges und ihrer Lernprozesse** zu entwickeln und
- generell einen **breiteren Zugang** zu den Beratungsdiensten zu ermöglichen und die **Qualität der Beratungsangebote** zu verbessern.

Als vordringliche **Aktivitäten zur Erreichung dieser Zielvorstellungen** schlägt der Ministerrat vor

- eine verstärkte **Kooperation** innerhalb Europas und mit den internationalen Organisationen OECD, UNESCO, Weltbank und ILO ;
- die **Erreichbarkeit** der nationalen Beratungsdienste zu **erweitern** und deren **Abstimmung und Kohärenz über die verschiedenen Sektoren** hinweg sicherzustellen;
- als Beratungsziel die **Kompetenzen der Bürger für die selbständige Handhabung - sozusagen das Management - von Lernen und Beruf zu entwickeln**;

dvb Anhörung Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Dokumentation
Beitrag Dr. Bernhard Jenschke Seite 5 von 7

- die **Aus- und Fortbildung der Berater** innerhalb der EU durch best practice Modelle zu **verbessern**;
- die politisch Verantwortlichen durch **wissenschaftliche Forschungsdaten** zu unterstützen und
- die Umsetzung dieser Prioritätenliste durch **bestehende EU-Programme und Folgeberichterstattung über die erfolgten nationalen Aktivitäten** zu sichern.

Die EU Kommission hatte bereits 2002 eine **Arbeitsgruppe** eingesetzt – bestehend aus Experten von Ministerien, Sozialpartnern, des Europäischen Elternrates, der Verbraucher- und Jugendorganisationen, der Weltorganisation der öffentlichen Beschäftigungsdienste WAPES, der OECD, des EFT und der Internationalen Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung AIOSP - , die wichtige **Dokumente zur Förderung und Weiterentwicklung der lebenslangen Beratung** und verschiedene Instrumente zur Selbstevaluation von Beratungsdiensten erarbeitet und veröffentlicht hat. So das **Handbuch** zur Bildungs- und Berufsberatung für Politisch Verantwortliche¹ und **Gemeinsame Ziele und Grundsätze**² für das lebensbegleitende Bildungs- und Berufsberatungsangebot, die auch von den Ministern verabschiedet wurden. **Zur Qualitätssicherung** wurde ein Rahmen mit sogenannten **Bezugskriterien** zur Verfügung gestellt, die besonders auf die **Einbeziehung der Bürger** und Nutzer, die **Fachkompetenz** der Berater wie auch die Verbesserung der **Dienstleistungsqualität durch Qualitätsstandards und Evaluation** Wert legen. Zur Zeit werden **Indikatoren und Benchmarks** erarbeitet, die zum Vergleich der nationalen Beratungssysteme herangezogen werden können.

In der Bundesrepublik hatte sich ja auf Empfehlung der EU Resolution hin bereits nach dem von der BA, den Ministerien für Arbeit und Bildung sowie dem BIBB organisierten Fachkongress 2004 ein **Initiativkreis zur Gründung eines Nationalen Forums für Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung** gebildet , der seit zwei Jahren aktiv ist und bereits die Grundlagen für ein solches institutionalisiertes Forum erarbeitet hat.

Als Ausfluss der Ministerratsempfehlung hat die **Europäische Kommission** im Rahmen der Gemeinschaftsprogramme **zwei Projekte** zur Förderung der Einrichtung von solchen Nationalen Foren initiiert, in denen jeweils 6 Länder kooperieren (Deutschland arbeitet mit Frankreich, Finnland, Polen, der Tschechischen Republik und Österreich zusammen) und ihre Erfahrung zur Netzwerkbildung im Beratungsbereich austauschen.

¹ OECD/Europäische Kommission, Berufsberatung, Ein Handbuch für Politisch Verantwortliche, Paris, 2004

² CEDEFOP, Verbesserung der Politik und Systeme der lebensbegleitenden Bildungs- und Berufsberatung – Anhand von gemeinsamen europäischen Bezugsinstrumenten, Luxemburg, 2005

Es ist begrüßenswert, dass das **Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft** auf Vorschlag dieses Initiativkreises ein **Forschungsprojekt** vergeben hat, für den der Initiativkreis als wissenschaftlicher Fachbeirat arbeitet. In dem Projekt werden ein **Beratungsatlas für mehr Transparenz** und bessere Zugangsmöglichkeit zu angemessener Beratung für unterschiedliche Zielgruppen in Deutschland erarbeitet sowie **Qualitätsstandards für Beraterqualifikation und Beratungsdurchführung** unter Berücksichtigung der vorliegenden europäischen und internationalen Kriterien und Ergebnisse entwickelt (so auch unter Einbeziehung der Ethischen Standards der AIOSP von 1995, die weltweit Anerkennung gefunden haben, und unter Berücksichtigung der in einer weltweiten Studie entwickelten Internationalen AIOSP Kompetenzen für Berater).

Sowohl die **Minister wie auch die Experten der Europäischen Union** messen der Bildungs- und Berufsberatung eine **hohe sozial-, wirtschafts- und bildungspolitische Bedeutung** zu und haben deren Weiterentwicklung in vielfältiger Hinsicht auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene empfohlen. Dies gilt auch für Deutschland, ist doch unser Land vor allem auf unsere Bildungsreserven und die Entwicklung und Förderung unserer Talente angewiesen. Gute Berufs- und Bildungsberatung sichert auch die Förderung unseres Humankapitals und trägt zu wirtschaftlichem Wachstum bei. **Europa hat hier bereits die Weichen gestellt.** Es wäre wünschenswert für den Bildungs- und Beschäftigungsbereich, wenn wir über Institutionen und Zuständigkeitsbereiche hinaus zu einer abgestimmten **Zusammenarbeit zur Verständigung über Qualitätskriterien und Qualifikationsstandards** kommen könnten im Dienste der **Bürger**, die nicht nur in der Europäischen Sozialcharta sondern ja auch in unserer deutschen Sozialgesetzgebung ein **Recht auf kompetente Beratung** haben. **Lebensbegleitende Beratung unterstützt** die Verantwortlichen in Deutschland auch in der **Erreichung von gemeinsamen europäischen politischen Zielen:**

- Bildungs- und Berufsberatung ist eine **effiziente Investition in Bildung und berufliche Ausbildung**, steigert Teilnahme- und Abschlussquoten und verbessert Bildungschancen.
- Sie führt zur **Arbeitsmarkteffizienz** durch verbesserte Abstimmung der Kompetenzen und Interessen des einzelnen mit den Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und fördert die regionale und berufliche Mobilität.
- Bildungs- und Berufsberatung fördert die **persönliche Entfaltung und Beschäftigungsfähigkeit** aller Bürger durch kontinuierliche Bildung und Ausbildung im Prozess **lebenslangen Lernens**.

- Sie unterstützt die **soziale Eingliederung** aller Bürger in das Bildungssystem, die Gesellschaft und die Volkswirtschaft.
- Beratung fördert die **soziale Gerechtigkeit** durch Hilfe bei der Überwindung von Barrieren, die geschlechtsbedingt, ethnisch, alters- oder behinderungsbedingt sein können.
- Und insgesamt fördert gute Berufsberatung die **gesamte wirtschaftliche Entwicklung** durch höhere Erwerbsquoten und Nutzung der Qualifikationsreserven in einer wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft.

Insofern ist Bildungs- und Berufsberatung nicht **nur ein individuelles** sondern auch ein **hohes öffentliches Gut**, das es zu erhalten und zu pflegen gilt. Als Vertreter eines Internationalen Verbandes und als Experte der Europäischen Kommission appelliere ich heute an alle politisch Verantwortlichen, wirken Sie dabei pro-aktiv mit zum Nutzen der Menschen und unseres Landes.

- Artikel 2
(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.
[...]
- Artikel 12
(1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen.
Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes geregelt werden.
[...]
- Artikel 20
(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.
[...]
- (3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

Grundgesetz
für die Bundesrepublik Deutschland

§ 29

Beratungsangebot

- (1) Die Agentur für Arbeit hat Jugendlichen und Erwachsenen, die am Arbeitsleben teilnehmen oder teilnehmen wollen, Berufsberatung und Arbeitgeberberatung anzubieten.
(2) Art und Umfang der Beratung richten sich nach dem Beratungsbedarf des einzelnen Ratsuchenden.
[...]

§ 31

Grundsätze der Berufsberatung

- (1) Bei der Berufsberatung sind Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten zu berücksichtigen.

Sozialgesetzbuch III. Band

Zwar gibt es auch in anderen Beratungskreisen einen steigenden Bedarf. Aber wohl selten bündeln sich die Trends im strukturellen Wandel so massiv und so gleichgerichtet wie im Aufgabenkreis der Berufsberatung. Weggabelungen, die berufliche Entscheidungen herausfordern, gibt es immer mehr, weil viele Entwicklungen im Wandel alle zu einem Ergebnis führen: Sie führen zur Modularisierung von Lebens- und Erwerbsverläufen in immer kleinere und immer vielfältiger sich abwechselnde einzelne Abschnitte.

Karl-Heinz P Kohn
Rede vor der Internationalen Konferenz für Berufsberatung 2000

Im System der beruflichen Aus- und Weiterbildung entstehen nahezu täglich neue Angebote. Neu geordnete und neu angebotene Berufe, neue und neu geschnittene Studiengänge sowie eine Vielzahl spezieller Angebote in der Weiterbildung ergeben ein Meer beruflicher Optionen, in dem der Einzelne ohne den Lotsendienst von Bildungs- und Berufsexperten kaum mehr eigenständig navigieren kann.

dvb -
Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.



Anhörung
Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?

Berlin – Bundespresseamt – 26. April 2006

Begleitmaterial

Auf der internationalen Bühne haben sich sowohl die OECD, die Europäische Kommission als auch die Weltbank in den letzten Jahren bereits intensiv mit [der Thematik des Lebenslanges Lernens, insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung, d. h. dem prognostizierten Fachkräftemangel,] beschäftigt. Im Entwurf des Zwischenberichts über die Umsetzung der Ziele der Lissabon-Strategie, wird die Bildungs- und Berufsberatung als eine der vier wichtigsten Maßnahmen im Hinblick auf die Schaffung von offenen, attraktiven und zugänglichen Lernfeldern genannt.

Bundesinstitut
für Berufsbildung, Dezember 2005

Der Zuwanderungsrat begrüßt und unterstützt die von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung beschlossenen Vorschläge zur Verbesserung der Bildungsberatung für Personen mit Migrationshintergrund (2004). Die von der OECD bestätigte hohe Qualität der Berufsberatung für Jugendliche in Deutschland muss gesichert und für die verstärkte Förderung von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund um spezifische Angebote erweitert werden.

Sachverständigenrat für
Zuwanderung und Integration – Jahresgutachten 2004

Aus den Artikeln 2 und 12 des Grundgesetzes ergibt sich auch ein grundrechtlicher Anspruch auf ein öffentlich verantwortetes Angebot professioneller Beratung in Bildungs- und Berufsfragen. Das sozialstaatliche Prinzip und das Modell der Sozialen Marktwirtschaft geben eine umfassende Antwort auf sozial ungleich verteilte Startchancen. Diese Antwort lautet: öffentliches Angebot von Bildung, Förderung Benachteiligter und aller Talente sowie größtmögliche Transparenz und Offenheit aller Wege hin zu Bildung und Beruf. An zahlreichen Weggabelungen ist Beratung unverzichtbar, denn die Wege werden komplexer und nicht für alle durchschaubar.

dvb -
Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.

Bedarf

Deshalb braucht [Berufsberatung] spezifische Rahmenbedingungen, einen pädagogischen Zugang, ein besonderes Geschick in der Gesprächsführung und vor allem: in der Beratung junger Menschen braucht es Zeit, Geduld, persönliche Erreichbarkeit und Verlässlichkeit. Und bevor es zu den eigentlichen Beratungsgesprächen kommen kann, braucht es nicht selten das Aufsuchen der Rat Suchenden, dort, wo sie (noch) stehen, in der Schule. Dies gilt insbesondere dann, wenn wir gerade auch diejenigen erreichen, beraten und fördern wollen, die nicht automatisch eine solche Dienstleistung in Anspruch nehmen würden. Anders als bei der Vermittlung erwachsener Menschen, die schon im Berufsleben gestanden haben, beginnt dieses große Thema Berufswahl ja quasi bei Null. Und es sind mit diesem Thema notwendiger Weise auch Fragen des eigenen Lebensentwurfes verknüpft. Das sind große Themen, denen sich Abgangsschülerinnen und -schüler nicht selten zum ersten Mal in diesem Ernst stellen müssen, Themen, die nicht in Kurzkontakten behandelt werden können. Das sind auch Themen, die nicht zu vorschnellen Ergebnissen geführt werden dürfen, solchen die sich vielleicht aus der aktuellen und regionalen Arbeitsmarktsituation ableiten lassen. Deshalb ist die Frage nach der professionellen Berufsberatung nicht nur verbunden mit der Frage nach der geeigneten Ausbildung der Beratenden. Sie ist auch verknüpft mit der Frage nach eigenen, nach spezifischen, vielleicht von der reinen Vermittlung verschiedenen Zielen, Instrumenten, Finanzierungen und Bewertungen.

Prof. Dr. Rita Süßmuth
in ihrer Auftaktrede zur Anhörung

Die Dienstleistungsbeziehung in der Berufsberatung ist [...] durch ein nichtdirektives Interaktionskonzept bestimmt, das sich als ressourcenorientierter Beratungsansatz versteht. Er sucht Befähigungen, Interessen und Entwicklungspotenziale im Gespräch gemeinsam mit dem Ratsuchenden zu erschließen und ihn dabei anzuregen, über sich nachzudenken, sich zu reflektieren und seine Zielperspektiven und Interessen artikulieren zu lernen.
Diese Kompetenz wird kaum durch schematische Verfahrens- und Entscheidungsregeln gestützt, sondern beruht auf einem grundständig erworbenen Beratungsverständnis und Berufsbild.

Evaluation des Umbaus der
Bundesagentur im Auftrag der Bundesregierung 2005, Seite 221

Die Berufsstrukturen der Bildungs- und Berufsberatungsdienste müssen gestärkt werden. Für die politisch Verantwortlichen sollte es u.a. vordringlich sein, gesonderte, zweckdienliche Berufs- und Organisationsstrukturen zur Erbringung dieser Berufsberatungsdienste zu schaffen sowie entsprechende Qualifikations- und Ausbildungsanforderungen festzulegen.

OECD 2004

Die [...] Kompetenzen, über die eine Beraterin oder ein Berater verfügen muss, liegen in den Bereichen der Kommunikation und des Wissensmanagements. Bei der Kommunikation geht es darum, zu offener Kommunikation zu ermuntern, kommunikative Inhalte zu analysieren und den kommunikativen Prozess konstruktiv voranzutreiben. Im Bereich des Wissens muss ein Höchstmaß an Überblicksinformation zur Verfügung stehen und natürlich über diese gesamte Breite auch ständig aktualisiert werden. Es bedarf aber auch der Fähigkeit, die Information erst zu weiterführendem Wissen werden lässt: die Fähigkeit zur systematischen Bewertung, um eine Fragestellung zielgerichtet zu bearbeiten und damit aus dem Meer an Informationen alternative Wege und Handlungsoptionen für ein spezifisches Anliegen heraus zu destillieren.

Karl-Heinz P Kohn
Rede vor der Internationalen Konferenz für Berufsberatung 2000

Hinsichtlich der [Beratung] könnte ein größerer Wert auf die Entwicklung einer professionellen Kultur innerhalb der Bundesanstalt zu Lasten der bürokratischen Kultur gelegt werden, die zurzeit dominierenden arbeitsmarktbezogenen Zielen die Ziele ein stärkeres Gewicht erhalten, die auf Kundenzufriedenheit ausgerichtet sind.

OECD-Gutachten
zur Berufsberatung in Deutschland 2002

Die professionelle Grundlage für Berufsberatung in Deutschland weist zurzeit eine sehr unterschiedliche Qualität auf. Dies hängt mit dem ehemaligen Monopol der Bundesanstalt für Arbeit zusammen. [...] Zurzeit hat [...] nur etwa jeder fünfte Berufsberater in der Bundesanstalt das dreijährige [Beratungs-] Studium absolviert. Die meisten anderen haben ein allgemeines dreijähriges Studium in öffentlicher Verwaltung an der Fachhochschule absolviert und dann, nach einiger Berufserfahrung in der Bundesanstalt für Arbeit, einen relativ kurzen, sechsmonatigen Lehrgang in Berufsberatung absolviert. Das heißt, dass nicht nur ihre Ausbildung als Berater beschränkter ist sondern auch, dass die Tätigkeit vor einem Verwaltungshintergrund durchgeführt wird. Es muss überprüft werden, ob die kürzere Ausbildung angemessen ist, und ein deutlich höherer Anteil der Berater muss das längere Studium absolvieren.

OECD-Gutachten
zur Berufsberatung in Deutschland 2002

Der neue Reformansatz [der Bundesagentur] setzt [dem bisherigen Beratungsverständnis] ein hoch determiniertes und mechanistisches Entscheidungsmodell entgegen. Beratung ist nach diesem Konzept kein ergebnisoffener Prozess, an dem beide Seiten im Sinne eines Ko-Produzentenverhältnisses gleichermaßen und auf Augenhöhe zusammen wirken. Beratung folgt dem Zweck, Kunden aus der organisationalen Perspektive dahin zu bringen, wo Segmentierung und Handlungsprogramm sie hinbringen wollen. [...] Das Kundenanliegen wird weniger nach dem realen Bedarf, sondern nach der Ressourcenlage der BA definiert.

Evaluation des Umbaus der
Bundesagentur im Auftrag der Bundesregierung 2005, Seite 222

Der Zuwanderungsrat plädiert für eine Stärkung der Bildungs- und Berufsberatung für Hochschulzugangsberechtigte, Studierende und Hochschulabsolventen. Er sieht mit Sorge, dass es bei der Bundesagentur für Arbeit und den Hochschulen Tendenzen zur Schwächung des Beratungsangebotes für diese Zielgruppen gibt. Erforderlich ist eine Ergänzung der Beratung durch adressatenspezifische Angebote für Personen mit Migrationshintergrund und für Personen aus Elternhäusern ohne höheren Bildungsabschluss.

Sachverständigenrat für
Zuwanderung und Integration – Jahresgutachten 2004

Mit der Einsparung öffentlich bereitgestellter Ressourcen schwindet die Kraft zur Neutralität der Beratung. [...] Eine optimale Entwicklung der wichtigen Bildungspotenziale, also neutrale, aber engagierte Beratung von Menschen an beruflichen Weggabelungen, wird aber immer schwieriger, wenn öffentlich finanzierte Institutionen Personal einsparen, wenn ausreichende Beratungszeiten zu angeblich kundenfreundlicheren Kurz-Sprechstunden-Sequenzen eingedampft werden und wenn parallel dazu kommerzielle Beratungsangebote entstehen, die die Grenzen zwischen beratender und beeinflussender Kommunikation verwischen.

Karl-Heinz P Kohn
Rede vor der Internationalen Konferenz für Berufsberatung 2000

Die Bundesagentur hatte in der Vergangenheit ein funktionierendes Netzwerk insbesondere an der ersten Schwelle aufgebaut und sich gemeinsam mit den Schulen und der Wirtschaft in der Berufsorientierung Jugendlicher engagiert. Hier bestehen auch immer noch, zum Teil erst vor kurzer Zeit erneuerte, Erklärungen und Verpflichtungen zur Zusammenarbeit.

In der Realität des Umbaus in der Bundesagentur aber wird diese Netzwerkarbeit zur Restgröße, die durch enge Vorgaben an die Beraterinnen und Berater kaum mehr, in manchen Regionen nicht mehr geleistet werden können. Die Beratung junger Schulabgänger zieht sich tatsächlich an zahlreichen Orten aus ihrer Zusammenarbeit mit den Schulen zurück. Bewährte Netze drohen zu reißen.

dvb -
Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung

1.	Inez	Adam	Personalberatung von Rundstedt und Partner Berlin
2.	Magdalena	Adamczyk	LIFE e.V./KUMULUS PLUS Berlin
3.	Dr. Wilhelm	Adamy	Deutscher Gewerkschaftsbund
4.	Elisabeth	Adelmann	Spark Institute Berlin
5.	Ulrike	Ahlers	Rendsburg
6.	Renate	Appl	Agentur für Arbeit Berlin Süd
7.	Ingrid	Arbeitlang	Agentur für Arbeit Berlin Süd
8.	Hans-Jürgen	Awe	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
9.	Özcan	Ayanoglu	Interkulturelle Berufsberatung <i>Is ve Meslek Danismanligi</i> Berlin
10.	Dipl.-Päd. Leila	Bading-Sentürk	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
11.	Angelika	Balk	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
12.	Dorothee	Beck	S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung Stuttgart
13.	Siegfried	Becker	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
14.	Dr. Dagmar	Beer-Kern	Arbeitsstab der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung
15.	Felicitas	Bensmann	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
16.	Dr. Uwe	Bentrup	Bundesministerium für Bildung und Forschung
17.	Dr. Hermann	Berger	JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg
18.	Kirsten	Bergmann	Agentur für Arbeit Potsdam
19.	Regina	Bernat-Herrmann	Agentur für Arbeit Hannover
20.	Roland	Biens	Agentur für Arbeit Berlin Süd
21.	Markus	Biercher	Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit
22.	Stefan	Biernath	Agentur für Arbeit Würzburg
23.	Uwe	Buchner	Agentur für Arbeit Plauen
24.	Dorothea	Bültermann	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
25.	Cordula	Busch	Zentralstelle für Arbeitsvermittlung Berlin
26.	Lars-Rüdiger	Busse	JobCenter Berlin-Mitte
27.	Christa	Caceres	Agentur für Arbeit Zossen
28.	Sabine	Colista	Agentur für Arbeit Zossen
29.	Katja	Dammann	W. Bertelsmann Verlag Bielefeld
30.	Sonja	Deffner	Deutscher Gewerkschaftsbund
31.	Petra	Densborn	CJD - Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.
32.	Maria	Dick	Agentur für Arbeit München
33.	Ingrid	Döring	Berlin
34.	Rainer	Dominicki	Rendsburg
35.	Gabriele	Draheim	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
36.	Angelika	Dürich	Agentur für Arbeit Berlin Tempelhof-Schöneberg
37.	Beate	Ebbinghaus	Agentur für Arbeit Hamburg
38.	Andreas	Ebeling	JobCenter Berlin Friedrichshain-Kreuzberg
39.	Wilhelm	Eichhorn	Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke
40.	Tatiana	Ende	A&QUA Gesellschaft f. Bildung, Arbeit und Qualifizierung Berlin
41.	Michaela	Engelbert	Dorstener Arbeit gGmbH
42.	Jens	Faber	STATTwerke consult GmbH Berlin
43.	Jürgen	Fabianska	Agentur für Arbeit Potsdam
44.	Antje	Falley	Agentur für Arbeit Stralsund
45.	Gabriele	Feldt	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
46.	Jörg	Fellermann	DGfB - Deutsche Gesellschaft für Beratung e.V.
47.	Dipl.-Psych. Sabine	Fiedler-Weiß	Bundesagentur für Arbeit
48.	Dr. Carolin	Fischer	Personalberatung von Rundstedt und Partner Berlin
49.	Peter	Fobian	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
50.	Barbara	Frey M.A.	Agentur für Arbeit Stuttgart

51.	Wolfgang	Froitzheim	Agentur für Arbeit Berlin Süd
52.	Holger	Gabbatsch	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
53.	Hans-Jürgen	Geller	Weilerswist
54.	Ulrich	Gnida	Agentur für Arbeit Hameln
55.	Stefan de	Greef	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
56.	Uschi	Gruschwitz	Agentur für Arbeit Brühl
57.	Anne	Güller-Frey	Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH Augsburg
58.	Ingrid	Hackner	Agentur für Arbeit Essen
59.	Julia	Hackner	angehende Lehrerin an der Sekundarstufe I Gelsenkirchen
60.	Jörg-Peter	Hadasch	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
61.	Rolf	Hagedorn	Agentur für Arbeit Göttingen
62.	Hans	Hagemann	Agentur für Arbeit Bielefeld
63.	Heike	Hankel	Agentur für Arbeit Potsdam
64.	Iris	Heidemann	Agentur für Arbeit Potsdam
65.	Dr. Ursula	Herd	GEW - Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
66.	Frank	Hildebrandt	Rendsburg
67.	Karin	Hochtritt	Altenburg
68.	Wolfgang	Hocks	Agentur für Arbeit Berlin Nord
69.	Dr. Martina	Horn	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
70.	Silvia	Huppertz	Agentur für Arbeit Berlin Nord
71.	Marianne	Jankowiak	Agentur für Arbeit Grevesmühlen
72.	Maria-Theresia	Jansen	Bonn
73.	Dr. Birgit	Jantzen	Agentur für Arbeit Aachen
74.	Dr. Bernhard	Jenschke	Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung
75.	Helga	Jesinghaus-Weber	Neuwittenbek
76.	Dr. Ulrike	Job	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
77.	Barbara	Jordan	Agentur für Arbeit Saarbrücken
78.	Wolf	Kalkreuth	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
79.	Günther	Kapust	Frankfurt am Main
80.	Heidi	Karsten	Diên Hông e.V. Rostock
81.	Ministerialrat Rolf	Klein	Bundesministerium für Bildung und Forschung
82.	Gisela	Klemm	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V. Leipzig
83.	Dr. Peter-Werner	Kloas	Zentralverband des Deutschen Handwerks
84.	Dipl.-Ing. Barbara	Knickrehm	Agentur für Arbeit Herford
85.	Dipl.-Ing. Hans-Peter	Koch	dvb-BerufsBeratungsRegister
86.	Ulrike	König	Agentur für Arbeit Berlin Süd
87.	VerwDir Karl-Heinz P.	Kohn	Fachhochschule der Bundesagentur für Arbeit
88.	Ute	Kopper	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
89.	Beatrix	Kraft	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
90.	Adelheid	Kramm	Agentur für Arbeit Göttingen
91.	Ilona	Krauß	Agentur für Arbeit Stralsund
92.	Dipl.-Psych. Matthias	Kroeger	Regionaldirektion Berlin-Brandenburg d. Bundesagentur f. Arbeit
93.	Claudia	Kruse	Dresden
94.	Sybille	Kubitzki	Georg-Weerth-Oberschule Berlin
95.	Anja	Künzelmann	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
96.	Martin	Lambers	Deutscher Bauernverband
97.	Stefanie	Landmann	Agentur für Arbeit Leipzig
98.	Vera	Landua	Frankfurt am Main
99.	Dipl.-Pol. Heinz Peter	Lemm	Agentur für Arbeit Hamburg
100.	Hans	Lohe	A&QUA Gesellschaft f. Bildung, Arbeit und Qualifizierung Berlin

dvb Anhörung **Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland?**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Stand: 24. April 2006 Seite 3 von 5

101.	Birgit	Lohmann	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
102.	Mandy	Lorsch	Agentur für Arbeit Potsdam
103.	Margareta	Loth	Agentur für Arbeit Berlin Tempelhof-Schöneberg
104.	Björn	Lüttmann	Büro der Bundestagsabgeordneten Gabriele Hiller-Ohm
105.	Gabriele	Lukas	Agentur für Arbeit Potsdam
106.	Elke	Macioßek	Regionaldirektion Berlin-Brandenburg d. Bundesagentur f. Arbeit
107.	Kirsten	Mantho M.A.	Potsdam
108.	Frank	Meffert	Schmalkalden
109.	Kerstin	Melzer	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
110.	Katrin	Mey	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
111.	Lothar	Müller-Kohlenberg	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
112.	N.	N.	Career Service - Netzwerk Deutschland Freie Universität Berlin
113.	Tanja	Nackmayr	BDA - Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
114.	Dr. Ingrid	Nebe	Universität Jena
115.	Dr. Jürgen	Netzel	Studienberatung Institut von Kleist Berlin
116.	Bärbel	Nöhring	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
117.	Dipl.-Betriebsw. Stefan	Nowack	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
118.	Wolfgang	Oppel	DGB – Deutscher Gewerkschaftsbund
119.	Uwe	Orlowski	KUMULUS-PLUS Arbeit und Bildung e. V. Berlin
120.	Priv.Doz.Dr. Helga	Ostendorf	Freie Universität Berlin
121.	Andrea	Otto	Agentur für Arbeit Berlin-Spandau
122.	Martina	Petschick	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
123.	Heike	Pieper	Berlin
124.	Hildegard	Pieper	Gustav Heinemann-Gesamtschule Berlin
125.	Dr. Nicole	Pötter	Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit
126.	Heidrun	Porzig	
127.	Angela	Prause	Agentur für Arbeit Waren-Müritz
128.	Dipl.Ing.Päd. Gudrun	Przybyl	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
129.	Dr. Günther	Ratschinski	Universität Hannover - Institut für Berufspädagogik
130.	Svenja	Rehse	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
131.	Gudrun	Reineke-Dobrick	Agentur für Arbeit Braunschweig
132.	Andrea	Ries-Gerner	Agentur für Arbeit Stralsund
133.	Heidrun	Rilz	Agentur für Arbeit Berlin Süd
134.	Herbert	Römisch	Agentur für Arbeit Neubrandenburg
135.	Monika	Rogge-Meißner	Berlin
136.	Manfred	Roosch	Regionaldirektion Berlin-Brandenburg d. Bundesagentur f. Arbeit
137.	Dipl.-Psych. Brigitte	Scheidt	DGFK - Deutsche Gesellschaft für Karriereberatung e.V.
138.	Helga	Schemetzko	Agentur für Arbeit Berlin Süd
139.	Dr. Henning	Schierholz	Referent für Bildung in der Bundestagsfraktion DIE LINKE
140.	Kerstin	Schimke	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
141.	Astrid	Schipper	Agentur für Arbeit Berlin Spandau
142.	Dipl.-Psych. Cris	Schlegel	Regionaldirektion Berlin-Brandenburg d. Bundesagentur f. Arbeit
143.	Brigitte	Schlömer	Agentur für Arbeit Hannover
144.	Stephan	Schneider	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
145.	Kathrin	Schnüll	Agentur für Arbeit Hildesheim
146.	Karen	Schober-Brinkmann	Bundesagentur für Arbeit
147.	Anette	Schreiter	Agentur für Arbeit Berlin
148.	Karsten	Schubert	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
149.	Dr. Sven	Schütt	Bundesagentur für Arbeit
150.	Dipl. oec. troph. Mathilde	Schulze-Middig	Bundesagentur für Arbeit

dvb Anhörung **Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Stand: 24. April 2006 Seite 4 von 5

151.	Karin	Segler	Agentur für Arbeit Berlin Süd
152.	Marion	Seifert	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
153.	Doloris	Sekulow	Agentur für Arbeit Neubrandenburg
154.	Rolf	Siebert	STATTwerke consult GmbH Berlin
155.	Andrea	Siegfried	Kompetenzagentur Neukölln Berlin
156.	Ursel	Sickendiek	ibfw-beratung e.V. Bielefeld
157.	Dieter	Skorski	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
158.	Ansgar	Sohn	Personalberatung von Rundstedt und Partner Berlin
159.	Walter	Solinger	Jugendberatungshaus compass.mitte Berlin
160.	Maren	Specht	Berlin
161.	Yvonne	Speckenmeyer	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
162.	Sonja	StaacK	Büro der Bundestagsabgeordneten Cornelia Hirsch
163.	Georg	Stanzel	Agentur für Arbeit Weißenburg
164.	Evelyn	Stark	Markkleeberg
165.	Kevin	Stedtler	Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen d. Bundesagentur
166.	Dipl.-Hdl. Heinz-Dieter	Steigert	Agentur für Arbeit Bad Oldesloe
167.	Sabine	Steinbeck	Agentur für Arbeit Schweinfurt
168.	Wilfried W.	Steinert	BundesElternRat
169.	Michael	Stelte	Kompetenzagentur Neukölln Berlin
170.	Monika	Stoelzel	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
171.	Heike	Stoof-Sasse	Zentralstelle für Arbeitsvermittlung Berlin
172.	Ingeborg	Strepel	Hamburg
173.	Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Rita	Süssmuth	Bundestagspräsidentin a.D.
174.	Dipl.-Verw. Susanne	Taylor	Deutsche Rentenversicherung Bund
175.	Dipl.-Psych. Claudia	Tennikait-Handschuh	Agentur für Arbeit Potsdam
176.	Jürgen	Thiel	Berlin
177.	Rainer	Thiel	DGfB - Deutsche Gesellschaft für Beratung e.V.
178.	Hans-Jürgen	Tietz	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung Jena
179.	Alfred	Töpfer	Stiftung Warentest
180.	Birgit	Tschense M.A.	Agentur für Arbeit Düsseldorf
181.	Klaus	Tuch	Freie Universität Berlin
182.	Studienrat Martin	Tünnermann	Fichtenberg-Oberschule Berlin
183.	Isabel	Ullrich	Schmalkalden
184.	Rolf	Usbeck	Agentur für Arbeit Brandenburg
185.	Edith	Voigt	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
186.	Julius	Voigt	Fachoberschule Sozialwesen Edith Stein Berlin
187.	Christiane	Voß-Gundlach	Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung
188.	Christa	Wagner	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
189.	Margot	Wagner	dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
190.	Karin	Wagnitz-Brockmüller	Werner-Stephan-Oberschule Berlin
191.	Friedrich	Walla	Agentur für Arbeit Schweinfurt
192.	Dipl.-Päd. Peter	Weber	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
193.	Volker	Weber	Neuwittenbek
194.	Hagen	Weiß	private Berufs- und Studienberatung (in Gründung) Berlin
195.	Kerstin	Weiss	Landkreis Nordwestmecklenburg – Fachdienst Bildung u. Kultur
196.	Martina	Weiß	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
197.	Anne-Katrin	Weißflog	Agentur für Arbeit Berlin Süd
198.	Christina	Westermann	Agentur für Arbeit Berlin Tempelhof-Schöneberg
199.	Hannelore	Westermann	Agentur für Arbeit Berlin Mitte
200.	Dr. Simone	Wild	Dresden



Anhörung

Wer garantiert professionelle Berufsberatung für die Zukunft in Deutschland ?
Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Stand: 24. April 2006

Seite 5 von 5

201.
202.

Thomas Wittwer
Jenny Ziegenhagen

Agentur für Arbeit Stuttgart
private Berufs- und Studienberatung (in Gründung) Berlin

Impressum

verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Karl-Heinz P. Kohn

Adresse der Redaktion:
iBB@Kohnpage.de

Die Zeitschrift wird kostenlos als PDF-Dokument zur
Verfügung gestellt.

Die Anmeldung zum Abonnement kann durch eine
E-Mail (auch leer) an folgende Adresse erfolgen:
iBB-Zeitschrift-subscribe@yahoogroups.de

Am 25. April 2006 verzeichnen die *iBB*

1017

Abonnentinnen und Abonnenten,

Die Einsendung von Beiträgen ist willkommen.
Veröffentlichung vorbehalten.
Die *iBB* sind eine ehrenamtliche Dienstleistung für
Beraterinnen und Berater.
Honorar kann deshalb nicht gezahlt werden.

Bei Leserbriefen geben Sie bitte an, ob Sie mit einer
Veröffentlichung einverstanden sind.

Die dokumentierten Beiträge geben nicht immer die
Position der Redaktion wieder. Für die Inhalte tragen
die Autorinnen und Autoren und die zitierten Medien
die Verantwortung.

Leider kann es aus redaktionsökonomischen Gründen
nicht durchgängig gelingen, alle dokumentierten Bei-
träge an die aktuelle deutsche Rechtschreibung anzu-
passen. Die *iBB* appellieren an alle Autorinnen und Au-
toren, im Interesse unserer Kinder die bildungsbürger-
lich eingebaute Abendlandskritik abzulegen und die ak-
tuelle Rechtschreibung zu erlernen und anzuwenden.

Die *iBB* im Internet:
www.Kohnpage.de/iBB

Die *iBB* sind eine Reaktion auf die be-
drohlich schwindenden Ressourcen,
die von der öffentlichen Hand für die
Bildungs- und Berufsberatung zur Ver-
fügung gestellt werden. Um etwas mehr gegen
diese Bedrohung und für eine weiterhin enga-
gierte Beratung jugendlicher und erwachsener
Berufswähler zu tun, empfiehlt die Redaktion
die Mitgliedschaft und Mitarbeit im *dvb* –



*Deutscher Verband für Bildungs- und Be-
rufsberatung e.V.* Dieser Interessenver-
band wurde vor 50 Jahren gegründet.
Vielleicht war er nie so wichtig wie heute.



Über die umfangreiche Arbeit der
Kolleginnen und Kollegen im *dvb*
kann man sich im Internet informie-
ren unter: www.Berufsberater.net.